

## Beitrag zur Gedenkstunde am 8. Mai 2016, Göttingen, Zwangsarbeiterstein am Bahnhof

### Teil II: Zur Lage der Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit - Südniedersachsen 1939 – 1945“

Die Geschichte der niederländischen Studenten, die wie Jan Klompenhouwer im Flakzeugamt Egelsberg Zwangsarbeit leisten mussten, erzählen wir – die Geschichtswerkstätten Duderstadt und Göttingen und Partnereinrichtungen aus Polen, den Niederlanden und Italien – in unserer Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945“ hier nebenan, in der BBS II (Godehardstraße). Ebenso die Geschichten weiterer Zwangsarbeitender, von denen während der Kriegsjahre allein auf dem heutigen Gebiet der Landkreise Göttingen und Northeim 50.000-60.000 leben mussten. Bei Weitem nicht alle haben den Tag der Befreiung erlebt.

Heute vor einem Jahr durfte ich an dieser Stelle auf die kurz zuvor eröffnete Ausstellung hinweisen. Ich erwähnte auch, dass sie laut Beschluss des Göttinger Kreistages perspektivisch den Kern eines Lernortes zum Thema „Nationalsozialismus in Südniedersachsen“ bilden soll.

Heute möchte ich kurz von unseren Erfahrungen und Problemen nach gut einem Jahr Betrieb der Ausstellung berichten.

- Sowohl von Einzelbesucherinnen und -besuchern als auch von Schulklassen und anderen Gruppen erhalten wir immer wieder positive und emotional berührte Reaktionen
- Der Ort ist jedoch für „Laufpublikum“ schwierig
- Insbesondere im aktuellen, sehr kurzen Schuljahr waren auch Schulklassen nicht einfach zum Besuch der Ausstellung zu bewegen
- Als Veranstaltungsort zu NS-Themen ist die Ausstellung in Göttingen noch nicht etabliert
  
- Das ist keine Überraschung, denn es ist kein Geheimnis, dass man einen langen Atem braucht und sich immer wieder durch Veranstaltungen etc. ins Bewusstsein der Öffentlichkeit bringen muss
- Das bedarf gesicherter Kontinuität
- Es kann nicht ehrenamtlich geleistet werden

#### Und eben hier beginnen unsere Probleme:

- Die Stadt Göttingen betrachtet die Ausstellung als Angelegenheit des Landkreises und fördert sie daher nicht
- Der Landkreis Göttingen hat relativ viel Geld in den Umbau der Räumlichkeiten gesteckt. Nun beschränkt er seine Förderung aber darauf, den Raum und eine gewisse Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.
- Es stehen keine Haushaltsmittel für Projektarbeit zur Verfügung.
- Die Fraktion „Die Linke.“ Im Kreistag hat einen Antrag auf Übernahme von Personalkosten für die Ausstellung gestellt, der in den Kulturausschuss überwiesen wurde. Jedoch zeichnete sich bereits bei der Diskussion im Kreistag ab, dass die Übernahme von Personalkosten, die allein die erfolgreiche und kontinuierliche Durchführung der notwendigen Arbeiten gewährleisten würde, von allen großen Fraktionen abgelehnt wird.
- Selbst eine in Aussicht gestellte, durchaus umfangreiche Förderung durch die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten scheitert daran, dass der Landkreis die notwendige Ko-Finanzierung nicht aufbringt.

Wir erfahren direkt in der Ausstellung, aber auch auf unseren begleitenden Veranstaltungen viel Zuspruch. Immer wieder wird betont, wie wichtig es gerade heute ist, dass wir die Erinnerung an das Verbrechen der Zwangsarbeit, wie es auch hier in unserer Region verübt wurde, wach halten.

Wir sehen aber auch, wie dieses Thema gerne einmal in Sonntagsreden aufgegriffen wird, wie konkrete Unterstützung und Förderung aber auf ganz andere Themen gerichtet wird. Das ist aus unserer Sicht enttäuschend, ernüchternd, aber vor allem weder der Ausstellung noch insbesondere der Menschen, um die es dort geht – also den ehem. Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern – angemessen. Wir erwarten vom Landkreis, dass er die Ausstellung nun auch so fördert, wie es ihrer Qualität und der Bedeutung des Themas gebührt. Dafür ist genug Geld da – sollte es am politischen Willen fehlen?

Abschließend ein kurzer Hinweis auf unser Bildungsprogramm für das aktuelle Quartal – auch diese Angebote werden wir ohne weitere Unterstützung nicht mehr aufrechterhalten können – und die nächste Veranstaltung, einer Busfahrt zu Stätten von NS-Zwangsarbeit am 21. Mai. Am 10. Juni wird Martin Heinzlmann in den Räumen der Ausstellung einen Aspekt seines heutigen Beitrags ausführlich darstellen, nämlich die Beteiligung der Göttinger Infanterie am Verbrechen der Heranziehung der sowjetischen Zivilbevölkerung zur Zwangsarbeit. Zu diesen und weiteren Veranstaltungen lade ich Euch und Sie gerne ein.

Danke für die Aufmerksamkeit!

Für die Geschichtswerkstätten Duderstadt und Göttingen: Günther Siedbürger

Kontakt: [www.zwangsarbeit-in-niedersachsen.eu](http://www.zwangsarbeit-in-niedersachsen.eu)

E-Mail: [info@zwangsarbeit-in-niedersachsen.eu](mailto:info@zwangsarbeit-in-niedersachsen.eu)

Tel.: 0551-29346901 (mittwochs und freitags 10-16 Uhr)